

HEINZ GRILL

Die geistige Bedeutung der Dreiecksform

Piemont, den 9. 10. 2005

Meditation zur Geometrie

Piemont, den 16. 10. 2005

Vom eingeschlossenen Vierecksdenken zum empfindsamen Dreiecksdenken

Piemont, 16. 10. 2005

Erklärung des Titelbildes

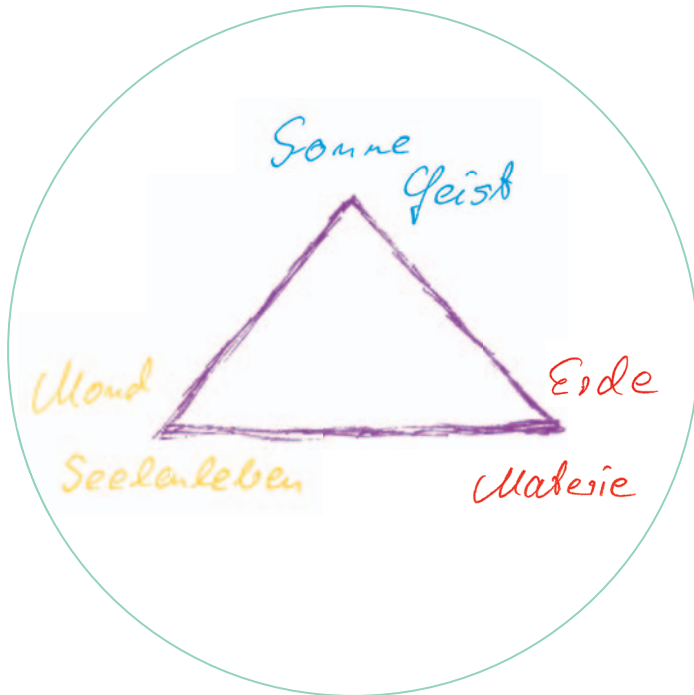
Das Dreieck ist ein wichtiges Symbol, das die Seele an die existente Dreiheit der geistigen Welten erinnert.

Immer wenn wir ein Dreieck sehen, werden wir im Innersten an das einheitliche, versöhnende und verbundene Leben der geistigen Welten erinnert.

Wir tragen als Ausdruck dieser einheitlichen geistigen Welten einen physischen Körper, eine verborgene Seele und die Fähigkeit des schöpferischen Bewusstseins in unserer Inkarnation.

Das Dreieck schenkt das stille meditative Gefühl der Wahrheit, dass die geistigen und seelischen Welten in einer progressiven Ausdehnung hinein in die physische wirken. Das Dreieck ist deshalb die Offenbarung des Progressiven in den Welten. Es ist ein großes, meditatives Symbol.

Die Sonne kennzeichnet die Ätherwelten, der Mond die Astralwelten, die Erde die physische Welt. Diese drei verschiedenen Existenzregionen sind untrennbar miteinander verbunden. Das Ich-Selbst ist jene höchste Dimension, die in allen drei Welten wirkt.



Das Dreieck

*Ich liebe das Dreieck
Es spricht sanft pietätvoll
eine himmlische Weisheit aus.*

*Ich entzücke mich am Dreieck,
denn es erlaubt dem Gemüte
ein Selbst, ein Himmel, eine Erde zu sein.*

*Ich denke an das Dreieck
denn der jugendliche Sport der Seele
ist die Mathematik mit der Drei.*

Die geistige Bedeutung der Dreiecksform

Piemont, den 9. 10. 2005

Es wurde heute morgen eine Frage gestellt, die für die spirituelle Entwicklung sehr interessant ist. Es wurde die Frage gestellt, welche Bedeutung ein geometrisches Dreieck darstellt und wie dieses mit dem Denken, mit dem menschlichen Denken in Zusammenhang steht. Diese Frage des Dreiecksymbols, das in modernistischen Esoterikkreisen häufig als das eigentliche spirituelle Symbol benützt wird, ist gerade für uns sehr interessant, da wir auf verschiedenen Ebenen der Baugestaltung und Umgangsarten mit der Dreigliederung, mit den Dreiecksformen zu tun haben.

Es gibt beispielsweise die Dreiecksgestaltung in der *āsana*. Die Dreiecksgestaltung hat eine sehr harmonische Expression. Innerhalb der Architektur finden wir ebenfalls die Dreiecksgestaltung vor. Obwohl das Dreieck in der Regel in der Architektur in unseren westlichen Breitengraden nicht mehr leicht nutzbar ist, so ist dennoch aber die Dreiecksformation einmal als etwas sehr Wesentliches und Anregendes zu werten und damit auch besser in die gesamte bautechnische Kunst einzuführen. Eine Erinnerung an die ägyptische Zeit zeigt, dass ja die Pyramidenform sehr deutlich mit einem dreiecksähnlichen Prinzip einhergeht. Die ägyptische Kultur hatte das Dreieck als ganz wesentliches, geometrisches Symbol.

Wie konstituiert sich dieses Dreieck mit unserem menschlichen Denken in eine Verbindung? Auf einfache Weise lässt sich einmal folgender, empfindungsgemäßer Sachverhalt herbeileiten. Wir betrachten einmal verschiedene geometrische Formen, allgemein Formen, aber ganz besonders die einfachen

geometrischen Formen. Wenn wir Formen betrachten, dann erleben wir an der Form uns selbst oder erleben wir einen Ausdruck, der sehr nahe zu uns selbst spricht.

Die geometrische Form ist mit der menschlichen Gestalt verwandt, denn der menschliche Körper hat auch eine lebendige, organische Form. Auch der Astralleib besitzt bestimmte geordnete Gestaltungen, die an Geometrie erinnern. Indem wir verschiedenen Formen gegenüber treten, erleben wir auf der einen Seite die Außenheit und rückstrahlend von dieser Außenheit wieder uns selbst in feineren Leibesempfindungen. Würden wir keine Formen erleben, so hätten wir im Leben keine wirkliche Anforderung.

Die Form, die uns gegenübertritt, gibt eine Anforderung an uns selbst. So ist es ein großer Unterschied, ob wir jetzt nur eine geometrische, flächenhafte Form erleben oder ob wir eine plastische Form, eine Körperform erleben. Indem wir beispielsweise bloß eine flächenhafte Glasform erleben, ist die Herausforderung geringer, als wie wenn wir einen Glaskörper, eine Glaskörperform erleben.

Das kann beispielsweise auch im Erleben der Architektur geschehen. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein Fenster nur als flächenhafte Gestaltung erlebt oder ob man das Fenster tatsächlich in einer plastischen Glaskörperform wahrnehmen kann.

Eine Glaskörperform als Fenster ist heute normalerweise nicht üblich, aber stellen wir uns sie einmal vor als Fensterform, dann merken wir, welch großer Anspruch sogleich in dieser Art des Formerlebens liegt. Es wird das Erleben der Form zu einer urbildlichen, geheimen Herausforderung, die gewissermaßen wie eine unsichtbare Kraftprobe erscheint. Wir erleben deshalb mit der Form einen urbildlich wesenhaften, willentlichen Teil in uns selbst.

Wir erleben rückstrahlend von der äußeren Gestaltung unser eigenes Inneres. Therapeutisch gesehen kann diese Erlebensweise der verschiedenen Formen von großem Wert und Nutzen sein.

Nun obliegt es in der Beschreibung, auf die geometrischen Zeichnungen hinzuweisen und sie einmal nach dem einfacheren, empfindungsgemäßen Erleben näher zu betrachten. Es liegt ja zunächst erst einmal ferne, dasjenige, was mathematischer, geometrischer Art ist, zu erleben, denn zu sehr ist das mathematische, arithmetische oder geometrische Prinzip aus jeglicher Lebensform herausgewichen, zu sehr ist die Zahl oder das Zeichen dem trockenen Verstand allein zugeordnet. Das ist aber nicht ganz richtig, denn mit jeder Zahl und mit jedem Symbol ist dennoch eine Bedeutung in Verbindung, die entweder abstrakt oder auch real sein kann.

Es ist mit jeder tatsächlichen, symbolischen Form eine Wirklichkeit beschrieben, die es in der geistigen Schöpfung gibt. Wir wollen die Wirklichkeit mehr empfinden lernen, wir wollen sie anhand der Form tiefgreifend erleben. Wir wollen nicht nur den materialistischen Gebrauchswert einer Sache sehen, einer Zahl, eines Symboles, sondern wir wollen das Symbol selbst als eine Wirklichkeit, als eine bestehende Dimension in der Weltenschöpfung erleben lernen.

Hierzu ist eine ganz einfache ästhetische Gestaltung, die einmal von mir auf das Papier gebracht wird, wertvoll. Ihr könnt die einfache Gestaltung, soweit ihr Schreibsachen bei euch habt, einmal mit nachvollziehen. Nehmen wir den Punkt:



Der Punkt ist für uns nun ein relativ nichtssagendes Zeichen, denn was ist das Zeichen des Punktes? Über einen Punkt einmal nachzudenken, gebührt sich fast nicht mehr für die Seele, denn über einen Punkt nachzudenken, das schreckt ja eigentlich direkt davon ab, da dieser Punkt ja so etwas einerseits Selbstverständliches geworden ist im Leben, auf der anderen Seite ebenso

doch von relativ minderer Bedeutung ist. Aber nehmen wir das würdelose Zeichen des Punktes. Der Punkt ist eine Realitätsform mit lakonischem Charakter. Ergänzen wir, oder korrekterweise, differenzieren wir den Punkt einmal in eine nächste Dimension, dann erhalten wir die Form einer Strecke.



Wir entwickeln durch Ausdifferenzierung aus dem Punkt heraus eine Ausdehnung. Eine Strecke nun erlebt sich naturgemäß über die Sinne und über das Empfinden wie eine erste einfache Begrenzung der Bewegung. Eine Strecke dehnt sich aus. Der Punkt bleibt als Punkt bestehen, die Strecke aber entwickelt plötzlich zwei Pole. Wir sehen eine Polarisierung oder eine Aufgliederung einer bisher bestehenden Einzelheit. Schließlich kommen wir von der Strecke zu dem eigentlichen für uns nun interessanten Symbol, indem wir die Strecke in eine Verbindung führen, und zwar in eine Verbindung, die ja normalerweise nur mit der Hinzunahme zwei weiterer Seiten geschehen kann. Die Verbindung, die von der Strecke entsteht auf geometrische Weise, ist lediglich über die Dreiecksform möglich, indem zwei weitere Seiten hinzugefügt werden, oder wieder besser gesagt, eine weitere Gliederung der bisherigen Form erfolgt.



Auf diese Weise entwickelt sich durch systematische Erweiterung und Hinzunahme weiterer Linien oder neue Aufgliederung von Punkt und Strecke eine Erlebensaus-

drucksweise der geometrischen Formen, die in uns eine Anregung zu einem Gefühl der Metamorphose gibt. Der Punkt, die Strecke; die Strecke, die sich schließlich zu einer Einheit bildet.

Beim Punkt haben wir ein Urbild eines Anfanges oder einer undifferenzierten Einheit oder einer gezielt zentrierten Macht ohne Teilung. Bei der Strecke jedoch finden wir das polarisierte Prinzip, das bereits in zwei Richtungen gegliederte Wesen vor. Beim Dreieck verbinden wir die Polarität zu einer Einheit, so dass eine erstmalige Einheit herausentwickelt ist. So ist der Punkt durch Fortführung zur Strecke übergegangen, die Strecke durch Hinzunahme zweier Seiten wieder zum Dreieck.

Wir finden im Dreieck die Zahl der Drei vor. Bei der Strecke finden wir die Zahl Zwei, beim Punkt bleibt eigentlich nur die Zahl Eins übrig. Aus der Eins entsteht die Zwei, aus der Zwei entsteht die Drei. Erlebensgemäß schauen wir auf das Dreieck und empfinden eine einfache, elementare Form des Verbundenseins. Wir dürfen deshalb auch das Dreieck als eine elementare, einfache Form des Geeintseins, des In-Sich-Zusammengehörig-Seins auf einer noch nicht im vollreifen Ich, jedoch auf einer höher oder freier entwickelten Ebene sehen.

Gleichzeitig lässt sich auch bei einem beschaulichen, konzentrierten Blick feststellen, dass wir bei der Dreiecksform immer auf die Zahl Drei blicken, indem wir drei Winkel, drei Ecken und drei Strecken betrachten. Normalerweise bräuchten wir diese differenzierte Sinnesrichtung nicht. Normalerweise ist das Dreieck ein so selbstverständliches, für uns wohlbekanntes Erscheinungsbild, dass wir diese drei Seiten, drei Strecken, drei Winkel und drei Ecken nicht mehr betrachten. Aber wir werden auf die Dreiheit, auf die Zahl Drei und damit auf das Wesen der Drei in dieser geometrischen Gestalt aufmerksam. Das ist das ganz Wesentliche, dass man durch einen bewusst gedanklich getätigten Blick auf eine Form aufmerksam wird, die in der Weltenschöpfung in sich eine ganz tiefgreifende Bedeutung hat.

Wir sehen, wenn wir wieder zurückblicken, dass wir auch die Zwei als eine tiefgreifende Bedeutung finden, als die Polarität im Leben und wir finden auch die Eins als eine Macht, als eine in sich selbst ursprüngliche und urbildliche Größe vor. Die Drei, die gewissermaßen eine höhere Organisation darstellt, ist für das Erleben mit einer ersten Harmonie und gleichzeitig auch mit diesem schon etwas leichteren Gefühl des Vereintseins gegeben.

Die Drei zeigt eigentlich immer etwas Leichteres, etwas Gehobeneres an.

Auf die Raumgestaltung bezogen ist diese Drei eine wesentliche Möglichkeit, wie das Erleben innerhalb des Wand-, Decken- und gesamten Winkelbereiches organisiert werden kann.

Wir können, wenn wir auf die Raumgestaltung achten, einen Erlebensraum erzeugen, der durch das Dreieck belebt ist. Wir können alle Winkel, alle zusammenfließenden Nischen durch die Dreiecksform miteinander verbinden, so dass im Raum schließlich ein Erleben des immerwährenden Fließens von einer Dimension zur nächsten entsteht.

Bei der Zahl Vier oder bei der normalen, rechtwinkligen Ausrichtung ist ebenfalls eine Art Zusammengehörigkeit gegeben, aber es ist eine Schwere gegeben. Beim Dreieck jedoch und allen Dreiecksformen ist viel deutlicher das leichte Prinzip betont.

Es stellt sich noch einmal die Frage, was hat nun das Dreieck direkt mit dem Denken zu tun? Wie sind das Denken und die Dreiecksbildung miteinander verwandt? Wenn das Denken sehr stark in Dreiecksformen intuitiv abläuft, dann erlebt der Einzelne sein Denken tendenziell nach Bildern, nach bewegten, lebendigen, leichten und damit imaginativen Bildern. Er erlebt das Denken noch nicht als eine substantielle, klare Gedankenkraft, sondern er erlebt das Denken fließend, leicht, angehoben, freier und somit mehr bildlich. Das Dreieck inspiriert das Denken zum leichten, imaginativen Erleben.

Wir erleben das Denken als eine luftige Bewegtheit, die existentiell gegeben ist und wir erleben das Gedankliche im fließenden Zusammenspiel. Wir leben in dieser Art imaginativen

Weise ein lebendiges, kosmisches Prinzip innerhalb des Gedankenprozesses. Das Dreieck kann in diesem Sinne eine Anregung zum imaginativen Erleben darstellen.

Warum ist die Drei ein so wichtiges Symbol? Wir finden in der Dreiheit die drei Welten vor, wir finden einen transzendenten Geist, eine kosmische Welt, die der Seelenwelt entspricht und wir finden eine irdische Welt. In der Drei ist eine Einheit gegeben von einer irdischen Welt, von einer Seelenwelt und schließlich von einer übergeordneten, ganz freien, übersinnlichen Dimension, die wir als Geist bezeichnen. So finden wir im Menschen in diesem Sinne auch die Drei vor, so dass wir ganz klar die einzelne Struktur gliedern können in Körper, Seele und Geist. Die Dreiheit ist deshalb ein Prinzip der Weltenschöpfung. Die Erde wäre nicht ohne den Himmel denkbar und der Himmel wiederum wäre nicht ohne ein zugehöriges Geistiges denkbar. Die Drei konstituiert das Seelenleben, denn es gehört der Mensch in seiner reinen, übersinnlichen Natur, in seiner empfindsamen Seelennatur und schließlich in seiner leiblichen, körperlichen Ausdrucksart als eine wunderbare Einheit zusammen.

Dieses Erleben der Einheit ist durch das bildhafte Vorstellen und Einfühlen der Seele möglich. Wenn wir Einheit in einfacher imaginativer Form erleben, in einer Form des Analogiebewusstseins, dann ist damit ein leichtes Hinblicken auf das Denken gegeben. Das Denken erlebt sich tatsächlich einerseits in Verbindung mit den höchsten Ebenen, dann in Verbindung mit den Seelenebenen und schließlich auch zugehörig dieser irdischen Welt. Wir befinden uns deshalb ausgegossen in einer einfachen Form der Dreiheit. Wir befinden uns inmitten eines ständig webenden Spieles von ineinander flutenden Kräften, die sich auf allen Ebenen bewegen. Dieses Erleben sollte einmal bewusster aufgrund dieser einfachen Symbole getätigt werden.

Die Raumgestaltung kann nun nach jenen Prinzipien des Dreieckes erfolgen. Damit wird das erste, verbindende Prinzip in den Raum hineingegliedert. Zugleich wird die Raumgestaltung aus einer gewissen Schwereart, die der Materialismus vorgibt, erlöst oder herausgehoben. Die Raumgestaltung in der Dreiecksform kann schließlich die Anregung geben, dass der Raum nicht mehr ein rein irdischer Raum ist, sondern dass er mit der Zeit ein anregender, leichter Raum wird, der in sich den Menschen von vielerlei schweren Zwängen emporhebt.

Das Dreieck hat in sich die wesentlichste Aussage, dass es den Menschen in seinem doch sehr hartgesottenen, festgefahrenen Denken etwas mehr wieder heraushebt, mehr herausentwickelt aus den schweren Zwängen. So ist auch die Raumgestaltung gerade ein wesentliches, therapeutisches Mittel, das aus der schweren, materialistischen Gesinnung ein leichteres Erleben und schließlich ein anregenderes, phantasievolleres Bewusstsein anregt.

Diese Anregungen durch das Dreieck sind zunächst einmal auf das Unbewusste wirkend. Indem wir aber die Augen, die Sinne, die Erlebensweisen entwickeln, ergibt sich auf die Begegnung in der Formenkraft der Architektur ein tatsächliches Bewusstsein, das sich nicht mehr leicht in das Materialistische einschwören kann. Diese schweren Verhaftungen, die der Mensch bei sich trägt, können durch die Raumgestaltung in eine schon gehobene Dimension gebracht werden.

Es ist kaum zu glauben, aber der Raum, in dem der Mensch lebt, der auf das Bewusste und Unbewusste fortwährend, stündlich einwirkt, stündlich auf den Menschen einen Einfluss ausübt, hat eine so große Wirkung, dass tatsächlich der Ausdruck von Rudolf Steiner passend ist. Rudolf Steiner sagte einmal: Wenn jemand antimoralische bis hin zu verbrecherischen Tendenzen hat, dann wird er diese bald aufhören, wenn er sich in geeigneten, konstruierten Räumen befindet.

Der Einfluss von den Formenkräften eines Raumes ist, wie ich das jetzt hier dargelegt habe, unendlich kräftig. Die Formenkraft eines Raumes kann dem Menschen eine derartig große Herausforderung geben, dass er in sich, in seinem gesamten Willensgefüge kräftiger wird, schließlich antimoralische Formen besser überwindet und ein leichteres Bewusstsein bei sich selbst schafft, das schließlich auch friedvoller und lebendiger in den Beziehungsablauf des ganzen sozialen Lebens hinein tendiert.